

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

abteilungen, für welche die auf Räderlafetten übertragenen, von je acht Mann mit Curien gezogenen 7 Zentimeter-Geschütze die Artillerie-Ausrüstung bildeten.

In den Jahren 1892/93 vollführte die „Kaiserin Elisabeth“ unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Moiss Ritter von Becker jene berühmte Weltreise, bei der das Schiff ausersehen war, weiland Seine kaiserliche Hoheit, den 1914 unter so tragischen Umständen gewaltsam aus dem Leben geschiedenen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Osterreich-Este, in der Zeit vom 18. Dez. 1892 bis zum 20. August 1893 nach dem Äussersten Osten zu führen. Die Route ging via Suez durch das Rote Meer, an Aden vorbei nach Colombo, von dort nach Bombay und Kalkutta, während welcher Umschiffung Vorderindiens der Erzherzog dieses wunderbare Land teils zur Bahn, teils zu Pferd durchquerte. Von Singapur ging es dann nach Japan und Borneo, nach Sidney, Neukaledonien zu den Salomoninseln, dann nach Hongkong und Nagasaki, wo der kaiserliche Prinz sich auf den kanadischen Pacificdampfer „Empress of China“ überschiffte, um via San Francisco — New

York — Gibraltar in die Heimat zurückzuführen. Die „Elisabeth“ aber steuerte wieder den nämlichen Weg zurück, den sie gekommen war, und wurde knapp vor Weihnachten 1893 vom Erzherzog in Pola freudigst empfangen und bewillkommt, wobei derselbe an alle Reisetilnehmer die „Kaiserin Elisabeth-Denk Münze am blau-weißen Bande“ höchst eigenhändig zur Verteilung brachte.

Die „Kaiserin Elisabeth“ fungierte dann abwechselnd mit deren Schwesterschiff „Kaiser Franz Joseph“ ausschließlich als Stationär in Ostasien, wobei das im Turmus jeweilig dabei bleibende Schiff als Schulkreuzer für die Übungsreisen der Zöglinge der Marineakademie diente.

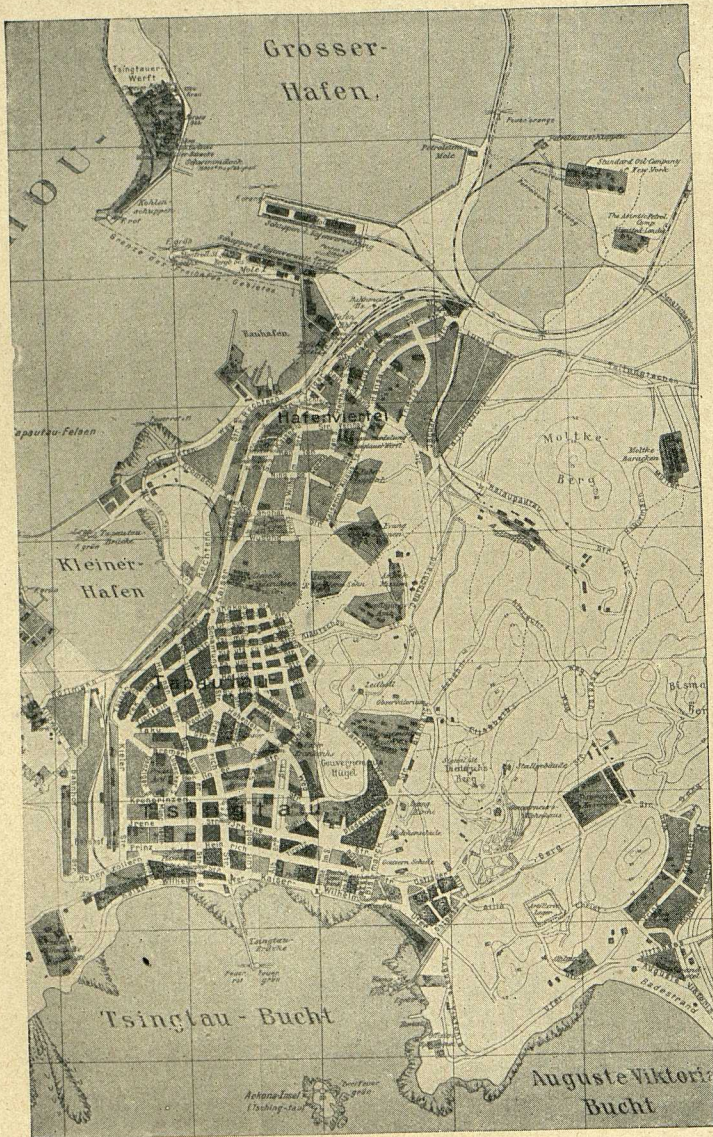
Im Jahre 1906 entfernte man die unmodern gewordenen 24 Zentimeter-Turm-Geschütze samt ihren schwerfälligen hydraulischen Bewegungs- und Bedienungsmechanismen, um sie durch je ein langes 15 Zentimeter-Rohr 1/45 zu ersetzen, das man auf jeder Turmdecke installierte. In Anbetracht der fast ebenso großen Durchschlagkraft dieser Skoda-Geschütze, die bei wesentlich gesteigerter Feuergeschwindigkeit die Abgabe von 10 gezielten Schüssen pro Rohr in der Minute gegen nur 2 der 24 Zentimeter-Kanonen gestattete, konnte bei dieser Modernisierung der Artillerieanlage trotz der Kaliberverringerung von einem ballistischen Gewinn gesprochen werden.

Als anfangs des Jahres 1914 die „Elisabeth“ wieder die Tour getroffen hatte, den bereits 13/4 Jahre auf der chinesischen Station weilenden „Franz Joseph I.“ abzulösen, da ahnte wohl niemand bei uns, daß dies die letzte Fahrt des bescheidenen, aber sehr nützlichen Kreuzers werden sollte. Die Herzen von froher Hoffnung geschwellt, in dieser an Auslandsreisen so sterilen Zeit vom Flügelschlage des Glückes gestreift worden zu sein und doch einmal aus dem Mittelmeer hinauszugelangen, sahen alle Angehörigen der Besatzung dem schönen Reiseziele dieser ehrenvollen Mission mit freudigen Erwartungen entgegen. Namentlich die japanischen Häfen sind es ja meistens, die auf unsere Marineure eine besondere Anziehungskraft ausüben, ist es doch der Traum eines jeden von uns gewesen, japanisches Leben in Ostasien aus eigener Anschauung kennen zu lernen! Nun, dieser Wunsch sollte vielen an Bord, trotz der schönen, verheißungsvollen Auspizien, entweder gar nicht, oder in ganz anderer Weise — nämlich als Kriegsgefangene — in Erfüllung gehen.

Die Aufgabe S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ und des deutschen Verteidigungsaufgebotes.

Am 24. August erhielt der Kommandant des seit 22. Juli 1914 in Tsingtau weilenden S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“, k. u. k. Linienschiffskapitän Richard Makoviz, den telegraphischen Befehl unseres erhabenen Monarchen, „sich in treuer Waffenbrüderschaft mit den deutschen Verbündeten an der Verteidigung Tsingtaus zu beteiligen und zu diesem Zwecke dem kaiserlich deutschen Gouverneur Kapitän z. See von Meyer-Waldeck zur Verfügung zu stellen“.

Dieser Befehlshaber hatte seinem Allerhöchsten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. dröhnlich versichert: „Einfache für Pflichterfüllung bis aufs Äußerste“, worauf der deutsche Kaiser auf demselben Wege antwortete: „Gott mit Euch! In dem bevorstehenden schweren Kampfe gedenke ich Euer Wilhelm I. R.“



Plan von Tsingtau.